

THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– März 2024 –

Endlich Unendlich. Von der unstillbaren Sehnsucht in Raum und Zeit, hg. v. Peter J. WINZEN / Maïke SCHULT. – Stuttgart: Kohlhammer 2022. 205 S., kt. € 29,00 ISBN: 978-3-17-042024-3

Der mehrdeutige Titel des Sammelbd.s *Endlich Unendlich* eröffnet unterschiedliche Weisen, den Zusammenhang von Endlichkeit und Unendlichkeit zu verstehen. Zum einen kann er ausdrücken, dass der Ungeduld, bald Unendlichkeit erreichen zu wollen, Abhilfe geschaffen worden ist. Zum anderen kann die unlösbare Spannung zwischen dem Endlichen und dem Unendlichen angesprochen sein, welche die Situation in gegenwärtigen theol. Diskursen kennzeichnet. Zum Dritten kann gemeint sein, dass sich das Unendliche im Endlichen manifestiert. Diese mehrdeutige Verhältnisbestimmung und die darauf reagierende Suche nach Gott in der Welt zeigen sich auch in der Biographie und im Wirken des Marburger praktischen Theologen Gerhard Marcel Martin, der die Theol. besonders mit Psychologie, mit Pädagogik, aber auch mit Kunst in Bezug gesetzt und so weiterentwickelt hat. Diese Offenheit seiner Theol. spiegelt sich in den Beiträgen des Sammelbd.s, der Gerhard Marcel Martin zum 80. Geburtstag gewidmet ist. So haben die Hg:innen dieser Festschrift eine Vielzahl eher kürzerer Texte zusammengetragen, die zum großen Teil von Autor:innen stammen, die in ihren Aufsätzen nicht nur die Vielfalt theol. Bezüge zur Psychotherapie, zur Pastoralpsychologie, zur Religionspädagogik, zur Homiletik, zur Phil., zur Medizin oder zur Kunst herstellen, sondern auch auf das Bibliodrama rekurren, das Martin wesentlich mit- und fortentwickelt hat.

Zusammengehalten werden die Beiträge durch ein Zitat des v. a. in Frankreich wirkenden jüd. Philosophen litauischer Herkunft, Emmanuel Lévinas, der gegen Ende seines ersten Hauptwerkes *Totalität und Unendlichkeit. Versuch über die Exteriorität / Totalité et Infini. Essai sur l'Extériorité* schreibt: „Wir haben die Metaphysik als Begehren gefasst. Wir haben das Begehren beschrieben als das ‚Maß‘ des Unendlichen, das von keinem Ziel, keiner Befriedigung stillgestellt wird [...].“¹ Die Unabgeschlossenheit des menschlichen Strebens im Begehren/désir, das Lévinas vom Bedürfnis/besoin und seiner möglichen Befriedigung absetzt, wird nicht nur von einigen Autor:innen, sondern schon im Untertitel des Bd.s als Sehnsucht, die nicht gestillt werden kann, verstanden und aufgegriffen.² Damit sprechen die Autor:innen nicht nur das unendliche und nicht abschließbare Bemühen der menschlichen Sinnsuche an, sondern auch die nicht endenden theol. Versuche, Gott zu

¹ Emmanuel LÉVINAS: *Totalität und Unendlichkeit. Versuch über die Exteriorität*. Übers. v. Wolfgang Nikolaus KREWANI, Freiburg/Br. 1987 (Alber-Broschur Philosophie), 442f. Franz.: Emmanuel LEVINAS: *Totalité et Infini. Essai sur l'Extériorité*, Leiden 1961 (Phaenomenologica 8), 281.

² Vgl. dazu das Buch des Geehrten selbst, das den Titel „Sehnsucht leben“ trägt (Gerhard Marcel MARTIN: *Sehnsucht leben. Erfahrungen und Konzepte*, Stuttgart 2022).

denken. Auf diese Vorgabe lassen sie sich auf unterschiedliche Weise ein – ab und zu mit, aber meist ohne direkten Bezug zu Lévinas.

Diese Klammer muss man sich bei der Lektüre immer wieder vor Augen führen, sind doch die Texte nicht nur vom Inhalt, sondern auch vom Stil her sehr heterogen. Zum einen sind sie durch den Rahmen einer Festschrift auf den Laureaten und seine Biographie bezogen, bis dahin, dass man Freundschaftsbekundungen und sogar einen Beitrag aus dessen Familie zu lesen bekommt. Zum anderen bildet auch die Grundhaltung der Sehnsucht und des Unabschließbaren eine Klammer für die Einzeltexte.

Das Konzept der Festschrift, demgemäß offenbar nur das Lévinas-Zitat vorgegeben und die Kürze der Texte eingefordert waren, führt dazu, dass sehr viele unterschiedliche Textsorten in diesem Buch miteinander verbunden sind. Meist kommen die Beiträge mit wenigen Fußnoten aus und bilden überschaubare Essays, die für den:die Leser:in nicht nur große Abwechslung in den Themen bereithalten, sondern auch unterschiedliche Formen, von Haiku, Gedicht und Bild über Erlebnisberichte und Gedanken zu scheinbaren Nebensächlichkeiten im Alltag sowie Szenen in der Bibel, Überlegungen angesichts von Kunstwerken, Berichte über Erkenntnisse in Bibliodrama-Veranstaltungen, Meditationen und Predigten bis hin zu kurzen phil. und theol. Aufrissen.

Das Bemerkenswerte an diesem Bd. sehe ich v. a. in der Besonderheit des Stils, Theol. zu betreiben. Die originelle Art und Weise nachzudenken, wie sie hier praktiziert werden, kommen ohne das Streben nach Objektivität aus, setzen im Gegensatz dazu bei eigenen Erfahrungen an und scheuen nicht nur nicht vor subjektiven Perspektiven zurück, sondern machen diese zu Bedingungen für die eigene Denkarbeit. Auf diesem Weg werden immer wieder Überraschungselemente sichtbar bzw. leuchten Einsichten bei Leser:innen auf, die erstaunlich sind. Die unerwarteten Einblicke, welche die Lektüre vermittelt, rufen eigene Erlebnisse und Erfahrungen wieder hervor und machen neugierig auf die kommenden unkonventionellen Beiträge. Die in diesem Bd. versammelten Miszellen stellen keinen systematischen Anspruch, sondern greifen einerseits Momente menschlicher Sehnsucht auf und bringen andererseits Kontingentes zur Sprache – Endliches, das in nicht abbaubarer Spannung zum Unendlichen steht. So kreisen sie v. a. um Begriffe wie „Begehren“, „Sehnsucht“, „Unendliches“, „Überschuss“, „Grenzüberschreitung“, „Erinnerung“, „Spannungsfeld“, „Erotik“, „Leidenschaft“, „Kreativität“, „Geist“, „Bewegung“, „Anderheit“ usw. Viele der Beiträge lassen sich deshalb auch als Anleitung dazu lesen, Gott in den Dingen und Ereignissen des Alltags zu suchen und möglicherweise zu finden. Diese ist daher auch eine kleine Schule theol. Aufmerksamkeit.

Erreicht wird dieser Effekt dadurch, dass in vielen Texten der jeweils eigene Zugang hervortritt, allerdings ohne ins bloß Private abzugleiten. Die Einsichten, die in den Texten mit den Leser:innen geteilt werden, bleiben von allgemeinem Interesse, wenigstens für theol. Interessierte. Sieht man von den persönlichen Bezügen zum Geehrten ab, findet man zahlreiche Bausteine für eine zeitgenössische Theol., die bei konkreten lebensweltlichen Erfahrungen anfängt. Diese Elemente miteinander in Bezug zu setzen und eine solche Theol. auszufalten ist allerdings erst zu leisten. Aber man sollte die „unstillbare Sehnsucht“ nicht aufgeben, dass dieses „unendliche“ Unterfangen „endlich“ in Angriff genommen wird – trotz aller Schwierigkeiten und Aporien.

Über den Autor:

Reinhold Esterbauer, Dr. Dr., Professor am Institut für Philosophie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz (reinhold.esterbauer@uni-graz.at)